

### KAPITEL 3

#### ***Wie zwischen Platon und Sir Thomas More etwas mit der Utopie geschah; und wie die Utopie zusammen mit der Neuen Welt wiederentdeckt wurde.***

1

Zwischen Platon und Sir Thomas More liegen fast zweitausend Jahre. In dieser Zeit scheint die Utopie, jedenfalls in der westlichen Welt, hinter dem Horizont zu verschwinden. Plutarchs Leben des Lycurgus blickt in eine mythische Vergangenheit zurück; Ciceros Essay über den Staat ist ein unbedeutendes Werk; und Augustins Stadt Gottes ist vor allem wegen eines brillanten journalistischen Angriffs auf die alte Ordnung Roms bemerkenswert, der an die zeitgenössischen Hetzreden von Maximilian Harden erinnert. Abgesehen von diesen Werken gibt es, soweit ich feststellen kann, kaum eine andere Schrift, die die Utopie auch nur andeutet, es sei denn, die Utopie bezieht sich auf ein verschwommenes goldenes Zeitalter in der Vergangenheit, in dem alle Menschen tugendhaft und glücklich waren.

Aber während die Utopie aus der Literatur verschwand, verschwand sie nicht aus den Köpfen der Menschen; und die Utopie der ersten fünfzehnhundert Jahre nach Christus wird in den Himmel verpflanzt und das Himmelreich genannt. Es ist eindeutig eine Utopie der Flucht. Die Welt, wie die Menschen sie vorfinden, ist voller Sünde und Probleme. Dagegen kann man nichts tun, außer die Sünde zu bereuen und im Leben nach dem Grab Zuflucht vor den Problemen zu finden.

Die Utopie des Christentums ist also fix und fertig: Man kann in das Himmelreich eintreten, wenn man einen Pass erhalten hat, aber man kann nichts tun, um diesen Himmel zu schaffen oder zu gestalten. Veränderung und Kampf, Ehrgeiz und Besserung gehören zur bösen Welt und bringen keine endgültige Befriedigung. Das Glück liegt nicht in der Tat, sondern in einem sicheren Guthaben in der Endabrechnung - mit anderen Worten, das Glück liegt in der endgültigen Entschädigung. Diese Welt der schwindenden Reiche und verfallenen Städte ist nur für die Gewalttätigen und "Weltlichen" eine Heimat.

Wenn auch die Idee der Utopie in dieser Zeit ihren praktischen Halt verliert, so bleibt doch der Wille zur Utopie; und der Aufstieg des Klostersystems und die Versuche der großen Päpste seit Hildebrand, ein Weltreich unter dem Schutz der Kirche zu errichten, zeigen, dass es wie immer einen Bruch zwischen den Ideen gab, die die Menschen in ihren Köpfen trugen, und den Dingen, zu denen die tatsächlichen Umstände und die bestehenden Institutionen sie zwangen. Es ist nicht nötig, sich mit diesen partiellen, institutionellen Utopien zu befassen, bevor wir das neunzehnte Jahrhundert erreicht haben. Was uns jetzt interessiert, ist, dass das Himmelreich als eine Utopie der Flucht die Menschen nicht mehr an sich binden konnte, als sie andere Wege und andere Möglichkeiten entdeckten.

Der Übergang von einer himmlischen zu einer weltlichen Utopie erfolgte in jener Zeit des Wandels und der Unruhe, die den Niedergang des Mittelalters kennzeichnete. Ihr erster Ausdruck ist die "Utopia" von Sir Thomas More, dem großen Kanzler, der unter Heinrich VIII. diente.

In der Einleitung von More's "Utopia" erhält man einen lebendigen Eindruck von den Kräften, die den Geist der Menschen aus der trägen Routine, in der sie sich eingerichtet hatten, aufrüttelten. Der Mann, der das Gemeinwesen von Utopia beschreiben soll, ist ein portugiesischer Gelehrter, der Griechisch gelernt hat. Er hat seinen Familienbesitz bei seinen Verwandten gelassen und ist mit Americus Vesputius auf Abenteuerreise zu anderen Kontinenten gegangen.

Dieser **Raphael Hythloday** ist die Art von sonnenverbranntem Matrosen, die man in Bristol, Cádiz oder Antwerpen gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts fast jeden Tag hätte antreffen können. Er hat Aristoteles aufgegeben, den die Schulmänner geschlachtet und zu Pemmikan gemacht hatten, und durch seine Eroberung des Griechischen ist er in den Besitz jener neuen Gelehrsamkeit gelangt, die auf Platon zurückgeht; und sein Gehirn wimmelt von den Kritiken und Anregungen einer fremden, heidnischen Philosophie.

Außerdem war er in Amerika oder Indien, und er ist bereit, allen, die es hören wollen, von einem fremden Land am anderen Ende der Welt zu erzählen, wo, wie Sterne über Frankreich sagte, "die Dinge besser gemacht werden". Keine Einrichtung ist zu phantastisch, als dass sie nicht auch am anderen Ende der Welt existieren könnte. Keine Lebensweise ist zu vernünftig, als dass nicht eine philosophische Bevölkerung ihr folgen könnte - am anderen Ende der Welt. Man stelle sich vor, dass die Welt der Ideen, die die griechische Literatur gerade erschlossen hatte, kopfüber gegen die neuen Länder stößt, die der magnetische Kompass den Menschen den Mut gegeben hatte, zu erkunden, und die Utopie, als eine neue Vorstellung vom guten Leben, wird zu einer pulsierenden Möglichkeit.

Als Sir Thomas More sich auf den Weg nach Utopia machte, hinterließ er eine Szene, die in ihrer politischen Gewalt und wirtschaftlichen Unausgeglichenheit unserer eigenen auf seltsame Weise ähnelt. In der Tat gibt es eine ganze Reihe von Passagen, bei denen nur ein paar Namen geändert und die Sprache selbst in modernes Englisch übertragen werden müssen, um als redaktioneller Kommentar für eine radikale Wochenzeitschrift zu dienen.

Nehmen wir diesen Mann, Raphael Hythloday, [dieses verirrte Mitglied der Intelligenzia](#). Das Leben, wie er es im Europa seiner Zeit kennt, hat keinen Einfluss mehr auf ihn.

[Die Reichen mästen sich an den Armen; das Land wird in große Parzellen aufgeteilt, zumindest in England, und in Schafzuchtanlagen umgewandelt. Die Menschen, die früher das Land bewirtschaftet haben, sind gezwungen, ihre wenigen Äcker zu verlassen und sind auf ihre eigenen Ressourcen angewiesen.](#)

Soldaten, die aus den Kriegen zurückgekehrt sind, finden nichts zu tun; Kriegsversehrte und Menschen, die es gewohnt waren, als Rentner auf den wohlhabenderen Gebieten zu leben, sind mittellos geworden. Auf der einen Seite wächst der verschwenderische Luxus, auf der anderen das Elend. Die Armen betteln, die Stolzen stehlen, und die Diebe und Landstreicher werden vor Gericht gestellt und zum Galgen verurteilt, wo sie zu Dutzenden vor den Augen der Marktbesucher hängen.

Genauso wie heute beklagt man sich, dass die Gesetze nicht streng genug sind oder dass sie nicht durchgesetzt werden; und jeder weigert sich hartnäckig, die Sache mit den Augen Raphael Hythlodays zu sehen und zu erkennen, dass der Raub und die Gewalt, die im Ausland herrschen, nicht eine Ursache der schlechten Zeiten sind, sondern eine Folge davon.

Was kann ein intelligenter Mensch in einer solchen Welt tun?

Der Freund von More, Peter Giles, der als Pate für Raphael auftritt, fragt sich, warum ein Mann mit Raphaels Talent nicht in den Dienst des Königs tritt - kurz gesagt, in die Politik geht. Raphael antwortet, er wolle sich nicht versklaven lassen; und er könne nicht versuchen, das Glück zu Bedingungen zu holen, die ihm so zuwider seien, denn "die meisten Fürsten widmen sich mehr den Kriegsgeschäften als den nützlichen Künsten des Friedens und sind mehr darauf bedacht, neue Königreiche zu erwerben, als die, die sie besitzen, zu regieren." Es ist sinnlos, ihnen von den klügeren Institutionen der Utopisten zu erzählen: wenn sie deine Argumente nicht widerlegen können, werden sie sagen, dass die alten Wege für ihre Vorfahren gut genug waren und für sie gut genug sind, obwohl sie bereitwillig alle wirklich guten Dinge, die sie von der Vergangenheit geerbt haben könnten, losgelassen haben.

So viel zu der Hilfe, die ein intelligenter Mann bei innenpolitischen Problemen leisten könnte. Was die internationalen Angelegenheiten anbelangt, so ist es ein Wirrwarr aus Schikane, Intrigen und Räuberei. Während so viele einflussreiche Leute zur Bereitschaft und zur "Fortführung des Krieges" raten, welche Chance hätte da ein armer Intellektueller wie Hythloday, wenn er aufstünde und sagte, die Regierung solle ihre Armeen aus dem Ausland abziehen und versuchen, die Bedingungen zu Hause zu verbessern, anstatt die Menschen mit Steuern zu unterdrücken und ihr Blut zu vergießen, ohne ihnen einen einzigen gesegneten Vorteil zu bringen, während ihre Sitten durch einen langen Krieg verdorben werden und ihre Gesetze in Verachtung fallen, mit Raub und Mord auf allen Seiten.

More malt in der Sprache von Raphael Hythloday ein Bild des Lebens, das er um sich herum sieht; aber wir scheinen darin jedes Merkmal unseres eigenen nationalen Antlitzes zu sehen.

Dieser ungeehrte und orientierungslose Intellektuelle ist das Sinnbild für einige unserer besten Geister von heute. Rack und Ruin sind zu weit gegangen, um irgendeine Art von Reparatur zuzulassen, außer derjenigen, die von unten nach oben geht; und so gibt Hythloday freimütig zu, dass "solange es irgendeinen Besitz gibt und solange Geld der Maßstab aller anderen Dinge ist, kann ich nicht glauben, dass eine Nation entweder gerecht oder glücklich regiert werden kann; nicht gerecht, weil die besten Dinge auf den Anteil der schlechtesten Menschen fallen werden; noch glücklich, weil alle Dinge unter einigen wenigen aufgeteilt werden (und selbst diese sind nicht in jeder Hinsicht glücklich), während der Rest absolut elend zurückgelassen wird." Kurzum, sagt Hythloday, es gibt keine Rettung, außer man folgt den Praktiken der Utopisten.

Die neue Welt der Entdeckungen bringt uns also in Sichtweite einer neuen Welt der Ideen, und die geliebte Gemeinschaft, deren Samen Platon in die Köpfe der Menschen einzupflanzen suchte, sprießt nach einer Brache von fast zweitausend Jahren wieder auf. Was für ein Land ist das?

4

Geographisch gesehen existiert die Insel Utopia nur in der Vorstellung von More. Alles, was wir über sie sagen können, ist, dass sie zweihundert Meilen breit ist, die Form eines Halbmondes hat und eine Einfahrt in ihre große Bucht hat, die sich zur Verteidigung anbietet. Auf der Insel gibt es vierundfünfzig Städte; die nächstgelegene ist vierundzwanzig Meilen von ihrer Nachbarin entfernt, und die weiteste ist nicht mehr als einen Tagesmarsch entfernt. Die Hauptstadt Amaurot liegt fast in der Mitte der Insel, und jede Stadt verfügt über einen Zuständigkeitsbereich von zwanzig Meilen im Umkreis, so dass auch hier die Stadtregion die Einheit des politischen Lebens bildet.

5

Die wirtschaftliche Grundlage dieses Gemeinwesens ist die Landwirtschaft, und niemand ist sich dieser Kunst nicht bewusst. Überall auf dem Lande gibt es große Bauernhöfe, die für die Ausübung der landwirtschaftlichen Tätigkeit ausgerüstet sind. Während diejenigen, die gut an das Landleben angepasst sind, das ganze Jahr über in der freien Natur leben können, werden andere Arbeiter abwechselnd aus der Stadt geschickt, um sich an der landwirtschaftlichen Arbeit zu beteiligen. Jedes Gehöft oder jede "Familie" umfasst nicht weniger als vierzig Männer und Frauen. Jedes Jahr kommen zwanzig von ihnen nach zwei Jahren auf dem Land zurück in die Stadt, und an ihrer Stelle werden weitere zwanzig aus der Stadt geschickt, damit sie die Arbeit auf dem Land von denen lernen, die mindestens ein Jahr Erfahrung haben.

Die Agrarökonomie ist so weit fortgeschritten, dass man auf dem Lande genau weiß, wie viel Nahrung die ganze Stadtregion braucht; aber die Utopier säen und züchten mehr, als sie brauchen, damit ihre Nachbarn den Überschuss haben können. Auch die Geflügelzucht ist hoch entwickelt. Die Utopier "züchten eine unendliche Menge von Hühnern auf eine sehr merkwürdige Weise; denn die Hühner sitzen nicht und brüten sie aus, sondern eine große Anzahl von Eiern wird in sanfter und gleichmäßiger Hitze gelegt, um ausgebrütet zu werden" - kurzum, sie haben den Brutkasten entdeckt!

Während der Erntezeit teilen die Landmagistrate den Stadtmagistraten mit, wie viele zusätzliche Hände für die Ernte benötigt werden; es werden Arbeiter aus der Stadt einberufen, und die Arbeit wird in der Regel in kurzer Zeit erledigt.

Während jeder Mann, jede Frau und jedes Kind weiß, wie man den Boden bestellt, da jeder es teils in der Schule und teils durch Übung gelernt hat, hat jeder Mensch auch ein "besonderes Gewerbe, dem er sich widmet, wie die Herstellung von Wolle oder Flachs, Maurerarbeiten, Schmiedearbeiten oder Zimmermannsarbeiten"; und kein Gewerbe wird vor den anderen besonders hoch geschätzt. (Das ist ein großer Sprung von der Republik, wo die mechanischen Künste als niedere und unterwürfige Berufe angesehen werden!) Ein und derselbe Beruf wird gewöhnlich vom Vater auf den Sohn vererbt, da jede Familie ihrem besonderen Beruf nachgeht; aber ein Mann, dessen Begabung in eine andere Richtung geht, kann in eine Familie aufgenommen werden, die einen anderen Beruf ausübt; und wenn er, nachdem er diesen Beruf erlernt hat, noch einen anderen beherrschen will, wird dieser Wechsel auf dieselbe Weise vollzogen. "Wenn er beides gelernt hat, folgt er dem, was ihm am besten gefällt, es sei denn, die Öffentlichkeit hat mehr Anlass für das andere."

Die wichtigste und fast einzige Aufgabe der Magistrate ist es, dafür zu sorgen, dass niemand im Müßiggang lebt. Das bedeutet nicht, dass sich die Utopier "von morgens bis abends mit ewiger Arbeit abmühen, als wären sie Lasttiere", denn sie legen acht Stunden für den Schlaf und sechs für die Arbeit fest, und der Rest des Tages bleibt jedem selbst überlassen. Sie sind in der Lage, die für die Arbeit benötigte Zeit ohne unsere sogenannten arbeitssparenden Maschinen zu verkürzen, indem sie die Dienste von Klassen in Anspruch nehmen, die zur Zeit von More größtenteils dem Müßiggang überlassen waren - Fürsten, reiche Männer, gesunde Bettler und dergleichen. Die einzige Ausnahme von dieser Arbeitsregel bilden die Magistrate - die nicht die Angewohnheit haben, davon Gebrauch zu machen - und die Studenten, die, wenn sie ihre Fähigkeiten unter Beweis gestellt haben, von den mechanischen Arbeiten befreit werden. Wenn es einen zu großen Überschuss an Arbeit gibt, werden Männer ausgesandt, um die Straßen zu reparieren; aber wenn kein öffentliches Unternehmen durchgeführt werden muss, werden die Arbeitsstunden reduziert.

So viel zum industriellen Alltag der Utopisten. Wie werden die Güter verteilt?

Zwischen der Stadt und dem Land gibt es einen monatlichen Warenaustausch. Dieser Anlass wird zu einem Fest gemacht, und die Landbewohner kommen in die Stadt und holen sich die Waren, die die Stadtbewohner hergestellt haben, zurück; und die Magistrate "sorgen dafür, dass sie ihnen gegeben werden." Für diesen direkten Warenaustausch zwischen Stadt und Land, zwischen Haushalt und Haushalt, gibt es zweifellos Regelungen; und es ist einfach unser Pech, dass Raphael Hythloday es nicht für nötig hielt, darauf einzugehen. Innerhalb der Städte gibt es außerdem Lagerhäuser, in denen täglich ein Markt stattfindet.

Wie bei der Produktion ist die Familie die Einheit der Verteilung, und die Stadt besteht aus diesen Einheiten und nicht aus einer Vielzahl isolierter Individuen. "Jede Stadt ist in vier gleiche Teile geteilt, und in der Mitte eines jeden befindet sich ein Marktplatz; was hierher gebracht und von den einzelnen Familien hergestellt wird, wird von dort zu den dafür bestimmten Häusern getragen, in die alle Dinge einer Art von selbst gelegt werden; und dorthin geht jeder Vater und nimmt sich, was er oder seine Familie braucht, ohne dafür zu bezahlen oder etwas im Austausch zu lassen. Es gibt keinen Grund, irgendjemandem etwas zu verweigern, da es bei ihnen alles im Überfluss gibt; und es besteht keine Gefahr, dass jemand mehr verlangt, als er braucht; sie haben keine Veranlassung, dies zu tun, da sie sicher sind, dass sie immer versorgt werden."

More fährt fort, dieses direkte Tauschsystem zu erklären und zu rechtfertigen. "Es ist die Furcht vor dem Mangel, die alle Tiere entweder gierig oder gefräßig macht, aber neben der Furcht gibt es im Menschen auch einen Stolz, der ihn glauben lässt, es sei eine besondere Ehre, andere an Pomp und Überfluss zu übertreffen. Aber nach den Gesetzen der Utopier ist dafür kein Platz. In der Nähe dieser Märkte gibt es andere für alle Arten von Lebensmitteln, wo es nicht nur Kräuter, Früchte und Brot gibt, sondern auch Fische, Geflügel und Vieh. Es gibt auch außerhalb ihrer Städte Orte, die in der Nähe von fließendem Wasser eingerichtet sind, um ihre Tiere zu töten und ihren Unrat abzuwaschen."

Neben der monatlichen Zuteilung von Gütern durch die lokalen Magistrate verpflichtet sich der große Rat, der einmal im Jahr in Amaurot zusammentritt, die Produktion jeder Region zu prüfen, und die Regionen, die unter einem Mangel an Gütern leiden, werden aus den Überschüssen der anderen Regionen versorgt, "so dass die ganze Insel gleichsam eine Familie ist".

Alles zusammengenommen ergibt sich so ziemlich derselbe Wohlstandsstandard, den wir in der Republik vorgefunden haben. More erkennt den Instinkt zur Selbstbehauptung und das exhibitionistische Element in der menschlichen Natur an, aber er gibt ihm nicht nach. Die Edelmetalle werden verachtet: Gold wird zur Herstellung von Nachttöpfen und Ketten für Sklaven verwendet; Perlen werden an Kinder verschenkt, die sich an ihnen erfreuen, solange sie klein sind, und sich danach genauso schämen, sie zu benutzen wie ihre Puppen und anderes Spielzeug. Prunkvolle Kleidung und Schmuck sind in Utopia ebenfalls aus der Mode gekommen. Den Ladenbesitzern der Bond Street und der Fifth Avenue würde es hier das Herz brechen; denn es ist unmöglich, Geld oder die Arbeitskraft anderer Menschen für Artikel auszugeben, die sich nur für die Zurschaustellung eignen und ansonsten weder nützlich noch schön sind. Vergleicht man More's Utopia mit St. John's Vision des Himmels, so erscheint das weltliche Utopia ziemlich nackt und karg. Hundert Jahre später, in Penns Stadt Philadelphia, hätte man meinen können, in den Straßen von Amaurot unterwegs zu sein.

Das Stadtleben der Utopisten ruht, wie ich erläutert habe, auf ländlichen Grundlagen; es gibt eine solche Mischung aus Stadt und Land, wie sie Peter Kropotkin in seiner Skizze der "Felder, Fabriken und Werkstätten" zu verwirklichen suchte. Beschwören wir die Stadt Amaurot herauf und sehen wir uns an, in welcher Art von Umgebung die Stadtbewohner ihre Tage verbringen. Unsere utopische

Stadt erinnert uns leider ein wenig an ihre Konkurrenten im heutigen Amerika; denn Raphael sagt uns, dass derjenige, der eine ihrer Städte kennt, alle von ihnen kennt.

Amaurot liegt an der Seite eines Hügels, ist fast quadratisch, zwei Meilen auf jeder Seite, und liegt am Fluss Anider, der achtzig Meilen oberhalb der Stadt entspringt und sich sechzig Meilen unterhalb im Meer verliert. Die Stadt ist von einer hohen, dicken Mauer umgeben; die Straßen sind bequem für Kutschen und windgeschützt; und die Häuser sind in Reihen gebaut, so dass eine ganze Straßenseite wie eine einzige Einheit aussieht. (Jahrhundert in London und Edinburgh gebaut, wie der Belgrave Square, der Portland Square und das große, von den Brüdern Adam entworfene Adelphi Mansion zeigen.) Die Straßen sind zwanzig Fuß breit, und hinter den Häusern befinden sich Gärten, an deren Pflege sich jeder beteiligt; und die Bewohner der verschiedenen Blöcke wetteifern miteinander, wenn es darum geht, ihre Gärten zu ordnen, so dass es "in der ganzen Stadt nichts gibt, was nützlicher und angenehmer ist."

In jeder Straße gibt es große Hallen, die sich durch bestimmte Namen unterscheiden und in gleichem Abstand voneinander liegen. In jeder Halle wohnt der Magistrat eines Bezirks, der über dreißig Familien herrscht, fünfzehn auf der einen und fünfzehn auf der anderen Seite; und da eine Familie aus nicht mehr als sechzehn und nicht weniger als zehn Personen besteht, ist dieser Magistrat - oder Philarch, wie er genannt wird - das "Gemeindeoberhaupt" von etwa vierhundert Menschen.

In diesen Hallen trifft sich jeder und nimmt seine Hauptmahlzeit ein. Die Verwalter gehen zu einer bestimmten Stunde auf den Marktplatz und bringen je nach der Anzahl der Menschen in ihren Hallen die Lebensmittel nach Hause. Die Menschen in den Hospitälern - die außerhalb der Stadtmauern errichtet wurden und so groß sind, dass sie als kleine Städte durchgehen könnten - erhalten die Tagesverpflegung. Zu den Zeiten des Abendessens wird der ganze Block durch eine Trompete zusammengerufen, und alle kommen zusammen, außer denen, die krank sind oder im Krankenhaus liegen, genauso wie die Studenten und Stipendiaten bis heute ihre Hauptmahlzeit in einem Oxford College einnehmen. Das Anrichten des Fleisches und das Ordnen der Tische ist Sache der Frauen; alle aus jeder Familie nehmen abwechselnd ihren Platz ein. In demselben Gebäude befinden sich ein gemeinsamer Kindergarten und eine Kapelle, so dass die Frauen, die Kinder zu versorgen haben, keine Unannehmlichkeiten zu ertragen haben.

Die Mittagsmahlzeit wird kurzerhand verschickt; aber am Ende des Tages werden die Mahlzeiten immer von Musik begleitet, Parfüm wird verbrannt oder verstreut, und es fehlt ihnen an nichts, was ihre Stimmung aufheitern könnte". Die Bond Street und die Fifth Avenue mögen über das Fehlen auffälliger Verschwendung in Utopia weinen, aber beim Abendessen würde sich William Penn auf jeden Fall unwohl fühlen. In der Beschreibung der letzten Mahlzeit des Tages steckt der Geruch eines ungewöhnlich guten Clubs: Der Geruch der Kaserne oder des Armenhauses, den wir später in Robert Owens Gemeinschaftsräumen finden sollten, dringt nicht einen Augenblick lang zu ihm durch. More vergisst bei näherer Betrachtung nicht ganz den gemeinen, sinnlichen Menschen, der gelegentlich in jedem von uns wohnt!

Nachdem wir nun die Grundlagen des materiellen Lebens gelegt haben, müssen wir die Einschränkungen beachten, die den täglichen Aktivitäten der Utopisten auferlegt sind. Dies bringt uns zur Regierung.

Die Grundlage des politischen Staates in Utopia ist, wie in der wirtschaftlichen Provinz, die Familie. Jedes Jahr wählen dreißig Familien einen Magistrat, den so genannten Philarchen, und über alle zehn Philarchen und die ihnen unterstellten Familien steht ein Erzphilarch. Alle 200 Philarchen

wählen den Fürsten aus einer Liste von vier Personen, die von den Bewohnern der vier Bezirke der Stadt bestimmt werden. Der Fürst wird auf Lebenszeit gewählt, es sei denn, er wird abgesetzt, weil er im Verdacht steht, das Volk versklaven zu wollen. Die Philarchen werden für ein einziges Jahr gewählt, werden aber häufig wiedergewählt. Um zu verhindern, dass ihre Herrscher sich verschwören, um die Regierung zu stören, kann keine Angelegenheit von großer Bedeutung in Angriff genommen werden, ohne dass sie an die Philarchen geschickt wird, "die, nachdem sie es den Familien, die zu ihren Abteilungen gehören, mitgeteilt und es unter sich erwogen haben, dem Senat Bericht erstatten; und bei großen Anlässen wird die Angelegenheit an den Rat der ganzen Insel verwiesen."

Erinnern Sie sich daran, dass jeder Haushalt sowohl eine industrielle als auch eine häusliche Einheit ist, wie es im Mittelalter üblich war, und Sie werden erkennen, dass es sich hier um eine geschickte Kombination von industrieller und politischer Demokratie auf einer echten Basis gemeinsamen Interesses handelt. Der größte Teil der Regierungsgeschäfte bezieht sich auf das Wirtschaftsleben der Bevölkerung. Es gibt jedoch noch einige andere Angelegenheiten, die für sie überbleiben; und diese Angelegenheiten stellen einen Schandfleck in More's Konzeption des idealen Gemeinwesens dar. Eine dieser Angelegenheiten ist die Regelung des Reiseverkehrs, eine andere die Behandlung von Verbrechen und eine dritte der Krieg.

Es ist interessant festzustellen, dass More bei zwei Themen, die er in seinem eigenen Land unbedingt korrigieren möchte - Verbrechen und Krieg -, Bedingungen schafft, die in seiner Utopie ziemlich weit davon entfernt sind, ideal oder human zu sein. A. E. hat treffend gesagt, dass ein Mensch zum Abbild dessen wird, was er hasst. Alles, was Raphael in der Einleitung zu Utopia gegen die Regierung Englands vorbringt, ließe sich meines Erachtens mit fast gleicher Kraft gegen das Land vorbringen, das als Maßstab dienen soll.

Während jeder Mann reisen darf, wenn es zu Hause keinen besonderen Anlass für ihn gibt - sei es, dass er Freunde besuchen oder den Rest des Landes sehen will -, ist es für ihn notwendig, einen Pass des Fürsten mit sich zu führen. Hält er sich länger als eine Nacht an einem Ort auf, so muss er seiner eigentlichen Beschäftigung nachgehen; und wer ohne Erlaubnis die Stadt verlässt oder ohne Pass umherirrt, wird als Flüchtling bestraft und bei einem zweiten Vergehen zur Sklaverei verurteilt. Dies ist ein klares Beispiel für phantasielose Härte und lässt sich nur schwer erklären, was ich auch nicht vorhabe.

Offensichtlich konnte sich More ein vollkommen glückliches Gemeinwesen für die Mehrheit der Menschen nicht vorstellen, wenn sie noch immer bestimmte schmutzige tägliche Arbeiten verrichten müssten, wie das Schlachten von Rindern; und so versucht er, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen: Er schafft eine Klasse von Sklaven, und er füllt diese Klasse, indem er Menschen, die lässliche Verbrechen begangen haben, dazu verurteilt. Dabei übersieht er den letzten Einwand gegen die Sklaverei in all ihren Formen, nämlich, dass sie dazu neigt, den Herrn zu korrumpieren.

Da wir die Bedingungen erörtern, die das Gemeinwesen von More untergraben, können wir anmerken, dass auch der Krieg bestehen bleibt; der Unterschied besteht darin, dass die Utopisten versuchen, durch Strategie, Korruption und das, was wir heute Propaganda nennen würden, das zu erreichen, was weniger intelligente Menschen durch bloße Waffengewalt erreichen. Wenn der utopische Brutkasten die moderne Erfindung vorwegnimmt, so nimmt ihre Methode der Kriegsführung ebenfalls unsere moderne Technik der Untergrabung der Moral des Feindes vorweg: diese Utopisten sind im Guten wie im Schlechten unsere Zeitgenossen! Zu den gerechten Kriegsgründen zählen die Utopier die Aneignung von Territorien, die Unterdrückung fremder Kaufleute und die Verweigerung des Zugangs zu Land für Nationen, die es bewirtschaften können. Sie geben sich große Mühe, ihre "besten Leute für den eigenen Gebrauch zu Hause zu behalten, so

dass sie die schlechtesten Leute für den Kriegsverbrauch brauchen." Mit anderen Worten: Sie betrachten den Krieg unter anderem als Mittel, um unerwünschte Elemente in der Gemeinschaft auszusortieren.

Es ist eine Erleichterung, sich von diesen verbliebenen Ungerechtigkeiten abzuwenden und sich der Ehe und der Religion zuzuwenden!

In der Ehe gibt es eine merkwürdige Mischung aus der persönlichen Auffassung von sexuellen Beziehungen, die die moderne Note ist, und dem Glauben an bestimmte formale Vorgaben, die eine eindeutig mittelalterliche Qualität haben. So achten die Utopier einerseits darauf, dass Braut und Bräutigam vor der Zeremonie einander nackt vorgestellt werden, und die Gründe für eine Scheidung sind Ehebruch und unerträgliche Perversität. Wenn sich zwei Personen nicht einigen können, ist es ihnen erlaubt, sich mit Genehmigung des Senats, die nach strenger Prüfung erteilt wird, einvernehmlich aus dem Bund zu lösen. Andererseits wird Unkeuschheit streng bestraft, und diejenigen, die Ehebruch begehen, werden zur Sklaverei verurteilt und erhalten nicht das Privileg einer zweiten Ehe.

In der Religion herrscht völlige Toleranz für alle Glaubensbekenntnisse, mit der Ausnahme, dass diejenigen, die gewaltsam über die Religion streiten oder versuchen, eine andere Gewalt als die der milden Überzeugung anzuwenden, wegen Störung des öffentlichen Friedens bestraft werden.

## 9

Der Platz reicht nicht aus, um das Leben der Utopisten in allen Einzelheiten zu verfolgen. Es ist an der Zeit, die Ideenwelt zu erörtern, nach der diese Utopisten ihr tägliches Handeln ausrichten. Diese Darstellung der grundlegenden utopischen Werte ist von Sir Thomas More selbst so bewundernswert formuliert worden, dass der größte Teil unserer Schlussfolgerung unweigerlich in Anführungszeichen stehen wird.

Die Utopisten "definieren Tugend so: dass sie ein Leben nach der Natur ist, und glauben, dass wir von Gott zu diesem Zweck geschaffen sind; sie glauben, dass ein Mensch dann der Natur folgt, wenn er Dinge nach der Richtung der Vernunft verfolgt oder vermeidet. . . . Die Vernunft gebietet uns, unser Gemüt so frei von Leidenschaften und so heiter wie möglich zu halten, und dass wir uns durch die Bande der Gutmütigkeit und der Menschlichkeit verpflichtet fühlen sollten, uns nach Kräften zu bemühen, das Glück aller anderen Menschen zu fördern; Denn es hat nie einen so verdrießlichen und strengen Verfolger der Tugend, einen solchen Feind des Vergnügens gegeben, der, obwohl er den Menschen harte Regeln auferlegte, damit sie viel Schmerz, viele Wachen und andere Strenge erdulden, ihnen nicht gleichzeitig riet, alles zu tun, was sie können, um die Elenden zu lindern und zu erleichtern, und der nicht Sanftmut und Gutmütigkeit als liebenswürdige Veranlagungen darstellte. . . . Entweder ist das Vergnügensleben ein wirkliches Übel, dann darf man den anderen nicht dabei helfen, sondern muss sie nach Kräften davon abhalten, wie von dem, was am meisten schadet und tödlich ist; oder es ist etwas Gutes, so dass man den anderen nicht nur helfen darf, sondern auch muss; warum sollte man dann nicht bei sich selbst anfangen? Denn kein Mensch kann mehr verpflichtet sein, sich um das Wohl eines anderen zu kümmern als um sein eigenes... .

"So wie sie die Tugend als ein Leben im Einklang mit der Natur definieren, so stellen sie sich vor, dass die Natur alle Menschen dazu veranlasst, nach Vergnügen zu streben, als das Ziel all ihrer Handlungen. Sie bemerken auch, dass die Natur uns, um die Freuden des Lebens zu fördern, dazu veranlasst, in die Gesellschaft einzutreten; denn es gibt keinen Menschen, der sich so sehr über die übrige Menschheit erhebt, als dass er der einzige Liebling der Natur wäre, die im Gegenteil alle, die zur gleichen Art gehören, auf eine Stufe gestellt zu haben scheint. Daraus leiten sie ab, dass kein

Mensch so eifrig nach seinen eigenen Annehmlichkeiten streben soll, dass er anderen Schaden zufügt; und deshalb meinen sie, dass alle Vereinbarungen zwischen Privatpersonen eingehalten werden müssen, aber auch, dass alle jene Gesetze eingehalten werden müssen, die entweder ein guter Fürst in angemessener Form veröffentlicht hat, denen ein Volk, das weder durch Tyrannei unterdrückt noch durch Betrug umgangen wird, zugestimmt hat, um diese Annehmlichkeiten des Lebens zu verteilen, die uns alle unsere Vergnügungen bieten.

"Sie halten es für einen Beweis wahrer Weisheit, wenn ein Mensch seinen eigenen Vorteil verfolgt, soweit es die Gesetze erlauben. Sie halten es für fromm, das öffentliche Wohl den privaten Belangen vorzuziehen; aber sie halten es für ungerecht, wenn ein Mensch nach Vergnügen sucht, indem er einem anderen das Vergnügen raubt.

"So meinen sie, wenn man die ganze Sache untersucht, dass alle unsere Handlungen und sogar alle unsere Tugenden im Vergnügen enden, als in unserem Hauptziel und größten Glück; und sie nennen jede Bewegung oder jeden Zustand, sei es des Körpers oder des Geistes, an dem die Natur uns lehrt, uns zu erfreuen, ein Vergnügen. Sie beschränken das Vergnügen vorsichtig auf die Begierden, zu denen uns die Natur führt; denn sie sagen, die Natur führe uns nur zu solchen Freuden, zu denen uns sowohl die Vernunft als auch der Verstand führt, und durch die wir weder einen anderen Menschen verletzen noch den Besitz größerer Freuden verlieren, und von solchen, die keine Unannehmlichkeiten nach sich ziehen."

So unterscheiden die Utopisten zwischen natürlichen Vergnügungen und solchen, die einen gewissen Stachel oder Bitterkeit in sich bergen. Die Liebe zu schönen Kleidern wird von den Utopiern als ein Vergnügen der letzteren Art betrachtet; ebenso der Wunsch derjenigen, die schöne Kleider besitzen, von anderen Menschen gehuldigt zu werden. Menschen, die Reichtum anhäufen, ohne ihn zu nutzen, gehören zur gleichen Klasse; und diejenigen, die würfeln oder jagen - in Utopia wird die Jagd den Metzgern überlassen, und die Metzger sind Sklaven.

Nun zählen die Utopisten "mehrere Arten von Vergnügungen auf, die sie wahre Vergnügungen nennen; einige gehören dem Körper, andere dem Geist. Die Freuden des Geistes liegen in der Erkenntnis und in dem Entzücken, das die Betrachtung der Wahrheit mit sich bringt; dazu fügen sie die freudigen Betrachtungen über ein gut verbrachtes Leben und die sicheren Hoffnungen auf ein künftiges Glück. Sie teilen die Freuden des Körpers in zwei Arten: die eine ist diejenige, die unseren Sinnen ein wirkliches Vergnügen bereitet und entweder durch die Anwerbung der Natur und die Versorgung der Teile, die die innere Wärme des Lebens durch Essen und Trinken nähren, oder wenn die Natur von einer Last befreit wird, die sie bedrückt, wenn wir von einem plötzlichen Schmerz befreit werden, oder diejenige, die aus der Befriedigung des Appetits entsteht, den die Natur in weiser Voraussicht für die Fortpflanzung der Art gegeben hat. Es gibt noch eine andere Art von Vergnügen, das weder aus der Aufnahme dessen, was der Körper braucht, noch aus seiner Erleichterung bei Überlastung entsteht, und doch durch eine geheime, unsichtbare Tugend die Sinne berührt, die Leidenschaften erregt und das Gemüt mit großzügigen Eindrücken berührt; dies ist das Vergnügen, das aus der Musik entsteht. Eine andere Art des körperlichen Vergnügens ist die, die aus einer ungestörten und kräftigen Verfassung des Körpers entsteht, wenn Leben und aktiver Geist jeden Teil zu betätigen scheinen. Diese lebendige Gesundheit, wenn sie völlig frei von jeder Mischung von Schmerz ist, gibt von sich aus ein inneres Vergnügen ... und die Utopisten halten sie für die Grundlage und den Grund aller anderen Freuden des Lebens, da sie allein den Zustand des Lebens leicht und wünschenswert macht; und wenn dies fehlt, ist der Mensch wirklich zu keinem anderen Vergnügen fähig." Das krönende Vergnügen des Utopisten ist die Kultivierung des Geistes, und die Mußestunden des Volkes wie auch der Berufsgelehrten werden im Hörsaal und im Arbeitszimmer verbracht.

Das sind die Ziele, auf die die Utopisten ihre Gesellschaftsordnung ausrichten. Diese Werte sind, wie ich kaum zu betonen brauche, in der Natur des Menschen verwurzelt und nicht in einer Reihe von äußeren Institutionen. Das Ziel jeder utopischen Institution ist es, jedem Menschen zu helfen, sich selbst zu helfen. Wenn wir die Sache in diesen nüchternen Worten ausdrücken, erscheint das, was More vorbringt, schwach und platt. Dahinter verbirgt sich jedoch ein wichtiger Gedanke: nämlich, dass unsere Versuche, ein gutes Leben zu führen, ständig durch unsere Bemühungen, unseren Lebensunterhalt zu verdienen, zunichte gemacht werden; und dass wir durch das Jonglieren mit Gewinnen und Vorteilen, durch das Streben nach Macht, Reichtum und Ansehen, die Gelegenheit verpassen, als ganze Menschen zu leben. Die Menschen werden zu Kindermädchen ihrer Möbel, ihres Besitzes, ihrer Titel, ihrer Stellung; und so verlieren sie die unmittelbare Befriedigung, die Möbel oder Besitz geben würden.

Den Boden zu bebauen, anstatt einfach mit einer Arbeit davonzukommen; zu essen und zu trinken, anstatt Geld zu verdienen; zu denken und zu träumen und zu erfinden, anstatt sein Ansehen zu mehren; kurz, die lebendige Wirklichkeit zu erfassen und den Schatten zu verschmähen - das ist die Substanz der utopischen Lebensweise. Macht und Reichtum, Würde und Ruhm sind Abstraktionen, und von Abstraktionen allein kann der Mensch nicht leben. In dieser Utopie der Neuen Welt hat jeder Mensch die Möglichkeit, ein Mensch zu sein, weil niemand sonst die Möglichkeit hat, ein Ungeheuer zu sein. Auch hier besteht der Hauptzweck des Menschen darin, zur vollen Größe seiner Art heranzuwachsen.

---